

Volks- & Anzeigebblatt.

Abonnementpreis:
vierteljährlich
bei der Expedition 90 Pfg.,
durch die Post bezogen 1 Mt. 15 Pfg.
Erscheint
Dienstag, Donnerstag & Samstag.

Mit Unterhaltungsblatt.
Passende Einsendungen werden mit Dank angenommen und unter Umständen entsprechend honorirt.

Einrückungs-Gebühr:
die dreispaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen, die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Mittags 12 Uhr
eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 125. | Winnenden, Dienstag den 24. Oktober 1882. | 34. Jahrgang.

Winnenden.

Bekanntmachung.

Die Bäume an den Staats- und Vicinal-Straßen, namentlich an der Straße zur Ruizenmühle und der nach Hanweiler, sind zu beiden Seiten der Straßen innerhalb 10 Tagen genügend auszuästen, widrigenfalls dies im Executionswege auf Kosten der Säumigen geschehen müßte.

Den 20. Oktober 1882.

Stadtschultheißenamt
Jent.

Winnenden.

Die Stadtgemeinde Winnenden bringt in Folge Nachgebots am nächsten

Donnerstag den 26. d. Mts.

Nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhause im wiederholten Aufstreich zum Verkauf folgende Abschnitte des Belzplatzes:

Nr. 1. angef. pro 62 M. p. Viertel, mit 2 Birn-, 2 Nessel- und 10 Kirschenbäumen.

Nr. 3. angef. pro 348 M. p. Viertel, mit 1 Birn-, 5 Nessel- und 1 Kirschenbaum.

Nr. 4. angef. pro 153 M. p. Viertel, mit 2 Birn- und 3 Nesselbäumen.

Nr. 16. angef. pro 190 M. p. Viertel, mit 1 Birn- und 5 Nesselbäumen.

Mit dem Abschnitt 9 mit 2 Birn- und 1 Kirschenbaum wird ebenfalls ein weiterer Verkaufs-Versuch zu obiger Zeit gemacht werden, da ein Bürge nicht gestellt worden ist.

Den 23. Okt. 1882.

Rathschreiberei.

Winnenden.

Da bei dem letzten Madenholz-Verkauf so niedrige Angebote gemacht werden, daß nur ein Theil derselben die gemeinderäthliche Genehmigung erhalten hat, findet deshalb eine wiederholte Versteigerung am

Montag den 30. Oktober

Morgens 9 Uhr

statt, wobei auch die Herstellung einer Saatschule, in welcher eine größere Anzahl Stumpen sich befinden, zur Verhandlung kommt, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 23. Okt. 1882.

Waldmeister.

Winnenthal.

Am Mittwoch den 25. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr



verkaufen wir im öffentlichen Aufstreich

5 gemästete Schweine.

R. Oekonomie-Verwaltung
Auch.

Winnenden.

Nächsten Donnerstag den 26. d. Vormittags 11 Uhr verkaufe ich in meinem Hofe 8 Bütteln eingeschlagene

Obsttrester,

wozu Liebhaber eingeladen sind.

W. Kobmann.

Winnenden.

Herbst-Käse,

wie Schweizer und Limburger, in fetter, reifer Waare empfiehlt

G. Gerhardt.

Winnenden.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Ladengeschäfts gebe ich sämtliche Kupfer-, Messing- und Blechwaaren zu den billigsten Preisen ab.

B. Wassmer, Kupferschmid.

Zwei neue Brauntweinkessel, 3 und 6 Zmi haltend, gebe ich ebenfalls billigst ab.

Obiger.

Winnenden.

Ein älteres, zuverlässiges Mädchen, findet bis Martini Stelle zu den Kindern bei

S. Krämer.

Winnenden.

Meerrettich

ächte Nürnberger Prima Waare, sowie Bengalische Bündhölzer, grün und roth brennend, sind zu haben bei
R. Greiner,
im Hause des Hrn. W. Schweizer, Maler.

Winnenden.

Hasen, Fuchs und Kakenfelle

kauft

E. Strauss, Hutmacher.

Winnenden.

Lumpen, Beiner,

Klauen, leere Erdölfässer und alte Regenschirmfischbein kauft zu den höchsten Preisen.

G. Häker,

am alten Graben.

Spezereihandlung.

Winnenden.

Eine ganz gute Weinbütte

sucht im Auftrag zu kaufen.

Küfer Strähle.

Winnenden.

Einen gut erhaltenen Oval-Ofen hat zu verkaufen.

Andr. Weller.

Schwarze Rein Wollene Cachemires

außerordentlich preiswürdig

105/110 ctm. = $\frac{7}{8}$ breit meter M. 1.40,
M. 1.50, 1.60 u. 1.80.

120 ctm. = $\frac{8}{8}$ breit meter M. 1.60,

1.80, 2.—, 2.10, 2.20, 2.50, 2.80,

2.90, 3.—, 3.10, 3.30, 3.40, 3.70,

3.80, 4.—, 4.20, 4.30, 4.50 u. 5.—

empfehlen

E. Breuninger,

v. E. L. Ostermayer.

Münzstrasse Nro. 1.

Stuttgart.



Winnenden.
Jeden Mittwoch Abend von 7 Uhr an ist im
Gasthaus zur Eisenbahn
ausgezeichnetes **Wiener Bier**



angestochen, wozu freundlichst einladet

fr. Pfähler.

Zugleich empfehle ich dasselbe in Flaschen zu jeder Zeit über die Straße wie im Hause.

Winnenden.

An & Verkauf von Staatspapieren,

Prioritäten, Pfandbriefen, Actien, Loosen, Coupons etc.,
Auszahlungen und Wechsel auf New-York sowie auf alle Plätze der
Vereinigten Staaten Nord-Amerikas. Dollars in Gold und
Greenbacks (Papiergeld) bei

Julius Finck.

Winnenden.

Juchs-, Hasen-, Kackenselle etc.
kauft

Joh. Jäger,
Seckler, Kürschner & Bandagist,
vorm. J. Bauer.

Winnenden.

Unterzeichner hat c. 150—160 M.
gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.
D. Wildenberger.

Winnenden.

Ein oder zwei Wagen womöglich
Ruh-Dung

sucht zu kaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

1000 M. hat gegen doppelte
Güterversicherung
auf Martini auszuleihen.

Wer? sagt die Redaktion.



Rieger's Patent-Ofen



Prämirt auf der Württemb. Landes-
gewerbe-Ausstellung Stuttgart 1881.

Diese Ofen finden durch die ausgezeichnete Qualität, zweckmässige u. practische
Einrichtung für jede Haushaltung mit jedem Tag mehr die gebührende Anerkennung
und liefert der stets steigende Absatz (in kurzer Zeit über 7000 Stück) nach allen
Gegenden den besten Beweis dafür.

Besonders schnell führte sich der „Patent Hopewellofen“ mit und ohne Regulir-
vorrichtung mit gestürztem Feuer und selbstthätiger Dampfklappe ein, in welchem
im Zimmer gekocht werden kann, ohne Belästigung durch Dampf oder Speiseruch.
Als Heizofen liefert der Patent Hopewellofen mehr als jeder andere gewöhnliche
Regulirofen u. stellt er sich im Preis bei bester Eisenqualität kaum höher als jeder
andere dieser Art.

Bei etwaigem Kauf wolle man auf die darauf gegossene Firma: „W. Ernst Haas
& Sohn. Neuhofnungshütte“ und die Bezeichnung „Rieger's Patent“ achten.
Zu haben in allen grösseren Eisenhandlungen und beim Erfinder
Ferdinand Rieger in Esslingen.



Die Erzeugnisse der
Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterr.
Hof-Chocolade-Fabrikanten



Gebrüder Stollwerck in Cöln.

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien,
verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmate-
rialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen
sind mit Preisen und Garantie-Marke (**Rein Cacao und Zucker**) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. Hoheit
des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie
der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien,
Rumänien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Anhalt, Lippe-Deilmold,
Schwarzburg und von Schaumburg-Lippe.

22 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen & Cacao's

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-
Buffets, durch Dépôtschilder kenntlich.

In Winnenden bei C. F. Glock.

**Baumwoll-
Flanell**

75 ct. breit gute Qualität
von 40 Pfennig an der Meter
bis zu den besten Sorten in größter Aus-
wahl bei

N. Reichmann

3 Hirschstraße 3
Stuttgart.

Winnenden.

Zu vermieten.

Ein Logis bestehend aus 3 Zimmer
nebst allen Erfordernissen, ist noch bis
Martini oder später zu vermieten, mit
oder ohne Laden. Zu erfragen in der
alten Post.

Winnenden.

Bei Thomas Mayer Schreiner ist
zu haben: gut gearbeitete Tische,
Sessel und Stuhl, Bettladen, Küche-
kästlen, Nachtkästlen Reise- und andere
Koffer, 1 einfachen Kleiderkasten.

Winnenden.

500 Mark

Pflegschaftsgeld sind gegen gesetzliche
Sicherheit auszuleihen.
Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Steinach.

1200 Mark Pflegschaftsgeld
hat auszuleihen.

Wilhelm Kurz, Gemeinderath.

Winnenden.

Verlorenes.

Es sind am letzten Samstag von
Waiblingen nach Winnenden 10 leere
Obstfäcke verloren gegangen. Der
redliche Finder wolle sie gegen Beloh-
nung bei Metzger Schlehner abgeben.

Sorgsamem Müttern

werden für schwer zahnende Kinder die
ächten Zahnhalsbänder
als vorzüglichstes Erleichterungsmittel bestens
empfohlen. Per Stück 1 Mark.

In Winnenden in den Apotheken.

Der Winterfahrtenplan (Auszug aus
dem Fahrplan der Württ. Eisenb.) ist per Stück
5 Pfg. zu haben in der Expedition d. Bl.

Briefkasten.

Es machen sich viele Klagen darüber hörbar,
daß Leute sich auf eingesäten Aekern mit Afer-
bergen von Kartoffeln beschäftigen. Es ist dies
ein großer Unfug, da bei dem wirklich nassen
Wetter auf den betreffenden Aekern großer Schaden
angerichtet wird und dürften solche gewissenlose
Leute wohl zur Strafe gezogen werden.

Zur weiteren Aufklärung.

Letzter Tage, als ich in diesem Blatte eine Abhandlung in Sache der nächsten Landtagswahl durchgelesen hatte, worin auf eine Ursache hingewiesen ist, durch welche das Schlagwort: „nur keine Advokaten“ angekommen wäre, da fiel mir bei, wie das Auftauchen dieses Schlagworts noch eine etwas andere — vielleicht gründlichere — Ursache zurückzuführen sein wird. Zur Zeit der Reichstagswahl, im Jahr 1878 nemlich, bei welcher bekanntlich ein Advokat gegen H. v. Varnbüler aufgestellt war, machte sich zu gleicher Zeit auch das neue Reichs-Justiz- und Gerichtskostengesetz in seiner ganzen scharfen Frische mit seinen schon begonnenen und noch voraussichtlichen Unlieblichkeiten im Volksmunde bekannt; da war es für alle die, so den rechten Flügel der Wähler deckten, ein Genuß, genanntes Schlagwort in Gebrauch zu setzen; es ist bekannt, daß es geholfen hat. Weniger bekannt war unter der Masse der Wähler, daß die Advokaten diese Gesetze am allerwenigsten gemacht haben, weil dieser Stand seit dem Bestehen des Reichstags wegen des Diätenmangels theils abgehalten ist, theils wegen der schwer überwiegenden Zahl an Großgrundbesitzern, und Abels, hoher und höchster Würdenträger und allen Classen dienstlich Angestellter sich abhalten ließ. Da aber genannte Gesetze in die Sphäre der Advokaten gehören, so mußten und müssen sie zum Theil noch Schuld an denselben sein, sie mögen wollen oder nicht. In neuerer Zeit ist das Publikum viel eher unterrichtet, oder kann sich dessen eher unterrichten lassen, wie stark die Berufsclassen im Reichstage vertreten sind. Kein Zweifel, daß es deren Advokaten mehrere geben mag, die gewerblich und auf diesen Verdienst angewiesen, und aber auch sonst zu keiner andern Routine geeignet sind, es ist aber immer ein Fehler, wenn über solchen Dingen, „das Kind mit dem Bad ausgeschüttet“ wird. Die hohen Gerichtskosten werden übrigens, wie zu hoffen ist, — und Dank der umsichtigen, gründlichen und energischen Verwendung Seitens des im vorigen Blatt genannten württ. Advokaten — die längste Zeit in dieser ihrer Höhe gedauert haben. Würde man aber auch heute den Wählern, die sich vor vier Jahren mit genanntem Schlagworte ködern ließen, auf den Zahn fühlen können, so müßte man sich überzeugen, daß eine löbliche Umkehr eingetreten ist. Wäre z. B. vor einem Jahre dem H. v. B. wieder ein Advokat gegenübergestanden, so hätte man sicher erlebt, daß jenes Schlagwort nicht mehr mit demselben Hochdruck hätte zu arbeiten vermocht, wie drei Jahre früher, denn die Spitze der Wahlbewegung kehrte sich bekanntlich letztmals gegen andere Tendenzen.

Möglich, daß auch Obiges die ganze Aufklärung nicht giebt, so dürfte doch derselben zum Nutzen und Frommen um Einiges näher gerückt sein.

Von Herrn Reichstagsabg. **F. Netter** wird uns aus Ellwangen 15. Okt. geschrieben: Am 30. Sept. d. J. hat eine Deputation des Landesauschusses der konservativen Partei Württembergs dem Hrn. Staatsminister v. Hölder eine Petition bez. des Unterstützungswohnsitz-, Freizügigkeits- und Verehelichungsgesetzes überreicht, welche in Nr. 236 dieses Blattes näher begründet ist. Am 7. Dezember 1881 hat der Gemeinde- und Armenrath der Stadtgemeinde Säckingen in Baden an das Präsidium des Reichstags ebenfalls ein Gesuch um Revision des Unterstützungswohnsitzgesetzes eingereicht, welches der Petitionskommission des Reichstags zugewiesen wurde. Als Mitglied dieser Kommission wurde ich mit dem Korreferat betraut, welches ich auch sofort erledigte. Nach der Geschäftsordnung in der Petitionskommission bekommt der Korreferent zuerst die Akten, dieser stellt und begründet seine Anträge. Trotz nahezu täglicher Kommissionsitzungen war es aber nicht möglich, all die nach Hunderten sich berechnenden Petitionen vor Schluß der Session in Berathung zu bringen. Was vor Schluß der Session eine Erledigung aber nicht mehr findet, kommt ad acta und existirt für den nächsten Reichstag nicht mehr. Dieses Schicksal hatte auch die Eingabe der Stadt Säckingen. Es freut mich deshalb sehr, daß diese für uns Süddeutsche so brennende Frage, Revision des Unterstützungswohnsitzgesetzes, von Württemberg wieder angeregt werden soll, und zwar durch Vermittlung des kgl. Ministeriums selbst. Dem Freizügigkeits- und Verehelichungsgesetz gegen über ist mein Standpunkt ein anderer, als der der konservativen Partei, obwohl ich nicht verkenne, daß Einiges verbessert werden kann. Mein Referat war folgendes: (Schwäb. Merkur.)

Die Eingabe der Stadtgemeinde Säckingen in Baden vom 7. Dez. 1881 betreffs des Unterstützungswohnsitzgesetzes, so ist nach meinen Erfahrungen eine Revision desselben allerdings in hohem Grade angezeigt, aber nicht eben nur aus den von der Gemeinde angeführten Gründen. Es ist ganz richtig, daß der Zugang von Arbeitern und Tagelöhnerfamilien in Folge des Unterstützungswohnsitzgesetzes und des über die Freizügigkeit ein weit größerer ist, als er früher war, was zum Theil auch daher kommt, daß solche Leute aus

den Landorten oft auf die härteste Weise vertrieben werden, aus ängstlicher Sorge, die Familie könnte der Gemeinde in die Tasche wachsen; man macht solch' armen Familien den Aufenthalt so bitter als möglich, kündigt denselben die Wohnung und läßt sie in eine andere nicht mehr einziehen, auch fehlt es oft an genügender Beschäftigung, so daß nur noch die Wahl des Wegzugs übrig bleibt und wohin? in die Stadt wozu unter der Hand noch Beiträge geleistet und so lange fortgesetzt werden, bis man der allensfalls gesetzlichen Unterstützungspflicht los ist, daher die unverhältnismäßig große dießfallige Belastung der Städte. Andererseits ist es ebenso richtig und wahr, daß sich in Landgemeinden, welche in der Nähe industrieller Plätze gelegen sind, eine Arbeiterbevölkerung, welche außerhalb Orts beschäftigt ist, aber der Gemeinde durch vermehrte Schulkosten, Kindererziehung, Armenunterstützung jeder Art große Ausgaben und Sorgen verursacht, an sammelt, was namentlich seit einigen Jahren sehr fühlbar wird. Vom Ausgang der 60er Jahre bis zum Jahr 1875 zeigte sich ein colossaler Aufschwung in allen Erwerbsgebieten, Fabriken sind wie Pilze aus dem Boden geschlüpft, bestehende jeder Art wurden namhaft vergrößert, man hat in dieser Zeit die Arbeiter nicht nur von überall herbeigezogen, sondern auch verzogen, und ist jetzt seit etwa 1875 ein ebenso großer Rückgang im Geschäftsleben eingetreten. Die in der Eingabe enthaltene Berechnung der Gemeinde Säckingen, welche für Armenunterstützung vom Jahre 1875 bis 1880 stetig höhere Ziffern ausweist, wird daher nicht zu bestreiten sein, es trifft dies mehr oder weniger überall zu, namentlich aber in denjenigen Gemeinden, welche eine fluktuirende (nicht heimatberechtigte) Bevölkerung in größerer Zahl haben, also insbesondere in Orten mit Fabrikbetrieb. Der Prozentsatz der Armenpflege zwischen Stadt und Land ist sicher mehr als das Fünffache. Die vorgeschlagene Erhöhung der Zeitdauer des Unterstützungswohnsitzes erscheint empfehlenswerth und zwar von 2 auf 5 Jahre, 2 Jahre sind zu kurz bemessen, so lange hält sich am Ende jeder Lump, um sich und seine Familie einzunisten, in 5 Jahren aber fällt er entweder aus der Rolle und kann seiner Heimathgemeinde wieder zugewiesen werden, oder aber, er hat sich in 5 Jahren an Fleiß und Sparsamkeit gewöhnt, ist ein nützlich Mitglied der Gesellschaft geworden. Unstreitig ist es für eine Gemeinde doch eine große Härte, wenn sie sich schon nach 2 Jahren einen xbeliebigen heruntergekommenen Menschen mit verarmter Familie aufhalten lassen muß. Der Kardinalfehler des Gesetzes ist aber hauptsächlich der, daß der Verlust des Unterstützungswohnsitzes festgestellt wurde, ohne daß demselben der Erwerb eines andern Unterstützungswohnsitzes gegenüber gestellt worden ist. Daß nach obenhin eine Altersgrenze für den Erwerb und Verlust des Unterstützungswohnsitzes nicht bestimmt wurde und daß auch die Zeit für den selbstständigen Erwerb oder Verlust des Unterstützungswohnsitzes mit dem 24. Lebensjahr zu früh gestellt ist und daß ein Mensch überhaupt, heimatlos werden kann; jedes Thier hat ja seine Heimath, sein Revier, sein Nest, seinen Stall, warum sollte der Mensch heimatlos werden? Es kann also mit allem Recht gesagt werden, daß die Wirkung des Unterstützungswohnsitzgesetzes verderbliche sind, zumal für solche Staaten, welche das Prinzip des Heimatrechts hatten! dieses Gesetz löst die Individuen von der Familie und der Heimathgemeinde los, erweckt das Gefühl des Verlassenseins, gibt Veranlassung zum Betrügen und Belügen der Behörden, führt zum Mißbrauch derjenigen Land- und Ortsarmen-Vereine, welche mit besten Einrichtungen für Kranke und Obdachlose zc. versehen sind, verursacht häufigen Wechsel der Diensthoten, ein Hin- und Herschieben vermögensloser Familien, die keine bleibende Stätte mehr haben. Daß unter solchen Umständen die Zahl der Mißvergnügten im Staate zunimmt und daß solche Heimathlose schließlich Liebe und Vertrauen zum Vaterlande und zu den Nebenmenschen verlieren, ist nicht zu verwundern. Eine Gesetzesrevision erscheint daher in dieser Beziehung dringend angezeigt. Sodann sollte die Unterstützungspflicht nicht nur dem Wohnort oder Armenverband, sondern überhaupt einem größeren Bezirk, einem ganzen Kreis oder dem ganzen Lande zufallen, dann würde sich der Armentauswand zwischen Stadt und Land ausgleichen und es würden viel weniger unnötige Prozesse entstehen und ein wirklich armer, kränklicher oder alter unglücklicher Mensch nicht wie ein Ausföhriger in der Gemeinde angesehen werden. Ich halte die Bitte der Stadt Säckingen auf Revision des Unterstützungswohnsitzgesetzes für vollständig berechtigt und zeitgemäß und stelle als Korrespondent den Antrag, dieselbe dem hohen Reichstag zur Berücksichtigung empfehlend vorzulegen.

Berlin, den 15. Dezember 1881.

Fr. Netter.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 19. Okt. Die Fortschrittspartei siegte in allen Berliner Wahlkreisen.

— Die Berliner Wahlmännerwahl ergiebt nach der Partitaxation der Wahl von 2900 fortschrittlich-secessionistisch-nationalliberalen Wahlmännern gegen etwa 750 Konservative und Antifortschrittler.

Wiesbaden, 19. Okt. Das Endresultat der Landtagswahl ist: 184 Fortschritt, 9 Ultramontane.

Berlin. Nachdem die Eingaben zahlreicher Handelskammern an den Bundesrath wegen Einführung der Reichspostwerthzeichen in den süddeutschen Königreichen an die bezüglichen Ausschüsse verwiesen sind, ist es unumgänglich, daß die bezügliche Angelegenheit im Plenum selbst zur Besprechung gelangt, und viele Erörterungen werden darüber in den theilhaftigen Kreisen laut. Allgemein wird versichert, daß sowohl Baiern als Württemberg an eine Aufgabe ihrer eigenen Postwerthzeichen nicht denken; doch hält man es nicht für ausgeschlossen, daß sie darein willigen, Sendungen mit Reichspostmarken zu befördern, was bekanntlich bisher nicht geschah, wenn die Reichspostverwaltung sich entschließt, Reziprozität zu üben und Sendungen mit süddeutschen Postmarken gleichfalls zu befördern. Man ist deshalb gespannt darauf, welche Vorschläge die Verwaltung der Reichspost in dieser Angelegenheit machen wird; hievon hängt die Antwort der süddeutschen Regierungen und die Erledigung und Entwicklung der ganzen Frage überhaupt ab.

* Aus Fachkreisen erfahren wir, daß die fortgesetzten Untersuchungen im Reichsgesundheitsamt über die generelle Anwendung animalischer (echter Kuhpocken-, Lympher) bei Impfungen nunmehr wirklich ein befriedigendes Resultat in nahe Aussicht stellen. Bekanntlich beruht die Schwierigkeit des Problems darin, ein Mittel ausfindig zu machen, welches die Impfung mit der absolut gefahrlosen, aber wegen ihrer Kostspieligkeit nur selten gebrauchten thierischen Lympher ebenso billig steht, als dies beim bisherigen Modus der Fall ist. Gelingt es, der Schwierigkeit Herr zu werden, so wäre ein solches Ergebnis schon um deswillen mit Freuden zu begrüßen, weil auf diese Weise endlich einmal der leidenschaftliche und beklagenswerthe Kampf der Impfgegner und Impfreunde geschlichtet werden könnte. Denn auch die Impfgegner geben zu, daß der größte Theil ihrer Beschwerden hinfällig werden würde, sobald die Sicherheit in der Auswahl und Benutzung der Lympher garantiert ist. In hiesigen ärztlichen Kreisen hält man es für nicht unmöglich, daß die in Rede stehenden Untersuchungen schon zu einem Zeitpunkt abgeschlossen werden könnten wo der angekündigte Antrag der Feinde des Impfwanges im Reichstage noch gar nicht eingebracht ist.

* Für den angeklagten **Narabi** wird in den nächsten Tagen ein neuer, vielleicht sehr wirkungsvoller Helfer in die Schranken treten. Der bekannte Schweizer **Ninet**, welcher als Arabis Berather während der ganzen ägyptischen Insurrektion eine so bedeutungsvolle Rolle spielte, geht jetzt wirklich nach London, und zwar erfahren die „Baseler Nachrichten“ von einem Freunde Ninets, daß der ehemalige Sekretär Arabis von hoher politischer Seite direkt nach London zu kommen gebeten sei. Ninet gehe nicht, wie irrtümlich behauptet wurde, zur Wahrung seiner persönlichen Interessen nach England, sondern wegen politischer Mittheilungen. — Es liegt die Vermuthung nahe, daß man von Ninet namentlich auch Auskunft über das Verhältniß Arabis zur Pforte verlangen wird, eine Auskunft, welche unter Umständen entlastender für Arabi in die Waagschale fallen könnte, als alle sonstigen Gründe für seine Freisprechung.

Alexandrien, 21. Oktober. General **Wolseley** hat sich heute an Bord des Aviso „Fris“ nach Triest eingeschifft. — Der englische Finanz-Kontrolleur in Egypten, **Colvin**, hat, wie es heißt, bei der Regierung um eine Anstellung in Indien nachgesucht, die Regierung habe ihn aber ersucht, in Egypten zu bleiben.

Landesnachrichten.

Seine Königliche Majestät haben vermöge Höchster Entschliebung vom 18. d. Mts. den Postverwalter **Heß** in Waiblingen, seinem Ansuchen gemäß, wegen vorgerückten Lebensalters in den Ruhestand zu versetzen gnädigst geruht.

Stuttgart. Der heutige Staatsanzeiger macht bekannt, daß nicht weniger als 193 Jünglinge aus Württemberg diesen Herbst zum Studium auf die Universität zugelassen wurden! Wo will das hinaus? Wie lange soll das dauern? Von diesen Jünglingen wollen 48 Mediziner werden, 48 Juristen, 21 Cameralisten, 16 Philologen, 13 Forstbeamte. Und so geht es fort! Wo soll man die Stellen für sie alle bekommen?

In **Denklingen** wurde ein kleines Kind in dem Tragkissen heute von der Mutter erstickt aufgefunden; sie hatte es dem Kindsmädchen eines Nachbarn auf kurze Zeit zur Beaufsichtigung anvertraut, welche leider mangelhaft genug gewesen zu sein scheint.

Verschiedenes.

In **Gotha** wurde die 92. Feuerbestattung vollzogen und zwar an der Leiche des Redakteur **Müller** aus Coburg.

* Im Gegensatz zu den Wetterberichten aus Petersburg sagen Privatbriefe aus Finnland (**Wiborg**): Wir hatten von Mai bis jetzt das herrlichste Sommerwetter. Wir haben in Sonnenlicht und Wärme geschwelgt. Der Sommer 1882 scheint der gesegnetste Sommer des Jahrhunderts gewesen zu sein, und es klang und klingt uns traurig, zu hören, wie im Süden es so ganz anders gewesen ist.

† Die Zahl der in Braunschweig an der Eriehinose Erkrankten ist auf 230 gestiegen, darunter 74 Militärpersonen.

New-York, 17. Okt. Im **Benton-Park** zu **St. Louis, Missouri**, haben die Erbarbeiten zur Aufstellung des **Hecker-Denkmal**s begonnen. Dieses wird seinen Platz auf einer kleinen Anhöhe des Parkes finden, an einer Stelle, die nach allen Richtungen hin frei liegt. Das aus Bronze gefertigte Medaillonbild **Heckers** ist fertig und wird von allen, die **Friedrich Hecker** persönlich kannten, für ein ausgezeichnetes Bild desselben erklärt. Der Tag der Enthüllungsfestlichkeit ist noch nicht bestimmt.

Nutzen des Frühaufstehens. Der Unterschied zwischen dem Aufstehen um 6 Uhr und um 8 Uhr früh beträgt in vierzig Jahren 29,200 Stunden, oder 3 Jahre 129 Tage und 16 Stunden, oder acht Stunden des Tages zehn Jahre lang, so daß das Aufstehen um 6 Uhr in Hinsicht der Geschäfte ebenso gut ist, als lebte man zehn Jahre länger. Also merkt euch, ihr Langschläfer!

Herbstnachrichten.

× **Winnenden, 23. Okt.** Die Vorbereitungen zur Weinlese sind im Gange und bereits vollendet, aber von maßgebender Seite noch kein allgemeiner Beginn derselben angeordnet. Die Verzögerung wird wohl in der nassen und schlechten Witterung liegen. Es werden auch von verschiedenen Gegenden starke Reisen mit Eis berichtet und ist das ein Wink für unsere Weinbergbesitzer, heuer doch nicht zu lange mit der Lese zu warten. Die Qualität des diesjährigen Weines wird auch hier bei sorgfältiger Lese dem vorjährigen nicht viel nachstehen, mit der Quantität ist es jedoch anders, da der Brenner viel Schaden anrichtete.

* **Waiblingen, 20. Okt.** Bei dem heute in **Grunbach** stattgefundenen sog. Herbsttag waren nachgenannte Gemeinden des **Remsthal**s durch ihre Ortsvorsteher vertreten. Der Beginn der allgemeinen Weinlese wurde auf Montag den 23. d. Mts. festgesetzt. Nach Ansicht der anwesenden Ortsvorsteher wird die Qualität eine trinkbare werden und die des Vorjahres nahezu erreichen. Was die Quantität anbelangt, so wurde solche geschätzt, wie hienach bei den einzelnen Gemeinden beigesetzt:

Beutelsbach	2,500 Hektoliter.	Kleinheppach	400 Hektoliter.
Breuningsweiler	500 "	Korb	2,400 "
Ebersbach	1,200 "	Oberurbach	150 "
Gerabstetten	400 "	Schnaitz	1,500 "
Großheppach	300 "	Stetten	3,100 "
Grunbach	700 "	Strümpfelbach	1,500 "
Hanweiler	200 "	Waiblingen	200 "
Haubersbromm	150 "		

Im vorigen Jahr betrug das geschätzte Quantum 80,000 hl, heuer nach Vorstehendem 1500. oder einschl. der nicht vertretenen Gemeinden rund ca. 16,000 hl., also etwa $\frac{1}{5}$ des vorigen Jahres.

Cannstatt, 19. Okt. Die Vertreter folgender weinbautreibenden Gemeinden: **Stuttgart**, **Eßlingen mit Jilialen**, **Cannstatt**, **Fellbach**, **Hedelingen**, **Mühlhausen**, **Münster**, **Obertürkheim**, **Rommelshausen**, **Nothenberg**, **Ahlbach**, **Untertürkheim**, **Wangen**, **Feuerbach**, **Gaisburg** haben sich geeinigt, den Beginn der allgemeinen Weinlese auf Montag den 23. Oktober festzusetzen. Die Quantität des Weinerzeugnisses in diesen Orten ist zu 38,400 Hektoliter geschätzt. Die Weinberge sind noch schön belaubt, vom Schwarzbrenner verschont geblieben, und es ist bei sorgfältiger Lese ein gut trinkbarer, dem 1881er annähernd gleichkommender Wein zu erwarten. Weinmost kann Mitte der Woche gefaßt werden.

Besigheim, 19. Okt. Zwei weitere Käufe zu 120 Mk. pro 3 Hektoliter. Gewicht des zum Verkauf kommenden Frühgewächses 68 Grad.

Sorheim. Frühgewächs durchschnittlich zu 80 Mk. pro 3 Hekt. verkauft.

Sternenfels. Preise des Frühgewächses 115 Mk., des gemischten Gewächses 105 Mk. per 3 Hekt.

Die rauhe Winterzeit naht mit Riesenschritten und da und dort wird sich bald das Bedürfnis nach einem practischen Ofen geltend machen. Als einen solchen können wir „**Nieger's Patent-Hope-Welofen**“ bezeichnen, welcher zweckmäßig und für jede Haushaltung passend konstruirt ist und dabei den geringsten Brennmaterialienverbrauch beansprucht. Wir verweisen im Uebrigen auf die in unserem Blatt von Zeit zu Zeit erscheinende Annonce.